

Willi Sittes Realismus und die Suhler Realität

Suhl – In einer kleinen Stadt wie Suhl eine derart hochkarätige Ausstellung wie derzeit die von Willi Sitte zeigen zu können, das ist schon etwas Besonderes. Nirgendwo sonst in Deutschland – außer der ständigen Sammlung in Merseburg – kann man das derzeit erleben.

Die Anfangsidee dazu stammt von Hendrik Neukirchner, der alljährlich mit Claudia Schmidt den Provinzschrei organisiert. Die beiden sind bekannt für ihr außerordentliches Engagement, und sie scheuen sich auch nie, den Kontakt zu prominenten, streitbaren Künstlern zu suchen. Warum nicht noch einmal Sitte nach Suhl holen – wenigstens mit Grafiken, dachte sich Hendrik. Kulturamtsleiter Matthias Rolfs mit seinem Faible für Willi Sitte ließ sich auch schnell für die Idee begeistern und sagte:



Sittes Grafiken sind handwerklich exzellent.

Wenn schon, dann machen wir Nägel mit Köpfen, versuchen wir, Gemälde noch dazu zu bekommen. Sittes markante, unverwechselbare Bilder-Handschrift – das müsste doch für viele Leute interessant sein. Da hat er Recht, der Matthias Rolfs.

Und zweifellos, die Schau, die mit großem Aufwand ermöglicht wurde, gibt einen eindrucksvollen, für manchen weniger kundigen Besucher gar überraschenden Eindruck. So hatten sie sich Sitte nicht vorgestellt. Vor allem seine Bilder, die nach der Wende entstanden, kennt ja kaum jemand. Aber ebenso die wunderbaren Grafiken, die von exzellenter Handwerkskunst Zeugnis geben.

Nun hatte man ja nicht erwartet, dass die Leute wie vor der MOMA-Schau voriges Jahr in Berlin und nun bei Guggenheim

in Bonn Schlange stehen, aber ein paar Leute mehr könnten es schon sein. Wenn Matthias Rolfs allerdings sagt, die knapp 600 Besucher bis Wochenmitte (einschließlich der 350 Gäste zur Vernissage) hätten seine Erwartungen bei weitem übertroffen, so ist das ein wenig verwunderlich. Denn viel ist das für einen Sitte leider nicht. Noch nicht. Aber es ist ja gerade Halbzeit – zumindest für den Gemäldeteil im Hause Philharmonie. Und vielleicht, so Rolfs, wenn die Resonanz sich entwickelt, könnte doch noch eine Verlängerung über den 13. August hinaus möglich sein. Kommt Geld in die Eintrittskasse, fällt die Entscheidung leichter. Zu wünschen wäre es, denn eine solche Ausstellung lässt sich für Suhl nicht so bald wieder toppen.

LILIAN KLEMENT